

Jubilate – 2. Korinther 4, 6 – 10 – 25. April 2021 – Dresden

„Wir werden nicht müde; sondern wenn auch unser äußerer Mensch verfällt, so wird doch der innere von Tag zu Tag erneuert. Denn unsre Bedrängnis, die zeitlich und leicht ist, schafft eine ewige und über alle Maßen gewichtige Herrlichkeit, uns, die wir nicht sehen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare. Denn was sichtbar ist, das ist zeitlich; was aber unsichtbar ist, das ist ewig.“

Liebe Schwestern und Brüder!

Für manche Menschen ist die Sorge um die Gesundheit zu einer Ersatzreligion geworden. „*Hauptsache gesund!*“ hört man immer wieder. Manche Armbanduhren haben die Funktion, dass sie die Schritte am Tag zählen; ist der Nutzer zu wenig gelaufen, wird er am Abend zu einem Spaziergang animiert. Gefährdete Menschen tragen ein Gerät, das die Parameter des Herzens misst und bei Gefahr den Notarzt verständigt. Ja, es gibt sogar Mobiltelefone, die an der Stimme erkennen, ob der Benutzer sich in einer Depression befindet, und vereinbaren obendrein noch einen Termin beim Facharzt.

In dieser Zeit der Pandemie könnte man den Eindruck gewinnen, dass der Mensch mit den ausgeklügelten Verordnungen und Einschränkungen das Corona-Virus eindämmen und das Leben verlängern könnte. Manche Menschen geraten in Panik und meiden jegliche Kontakte, ja sie schließen sich regelrecht ein.

In all dem Wahn um die Gesundheit, angesichts der aufreibenden Kraftanstrengungen zur Vermeidung der negativen Faktoren und in der Panik der lähmenden Angst ist der Glaube an den Auferstehung Jesu Christi von den Toten eine wirklich Hilfe. **„Wir werden nicht müde!“** schreibt der Apostel Paulus. Nüchtern und klar ohne je Umschweife sagt er: **„Der äußere Mensch verfällt, der innere aber wird täglich erneuert.“**

Wer ehrlich zu sich selbst ist und die Welt beobachtet, stellt fest, dass das Leben hier auf der Erde zerbrechlich und bruchstückhaft, vergänglich und sterblich ist. Unser Leben hat ein deutliches Gefälle nach unten – hin zum Tod. Der Tod setzt früher oder später seine Zeichen, mal leise und kaum wahrnehmbar, dann aber stark und schmerzlich und erdrückend.

Das Leben altert. Da erleben die Älteren unter uns täglich, wenn die Spannkraft und die Beweglichkeit nachlassen. Und dann wird die Wahrnehmung der Sinnesorgane beeinträchtigt. Aber nicht nur sie stoßen immer wieder an Grenzen und Unwägbarkeiten. Geplatzte Träume und Enttäuschungen drücken auf unsere Seelen. Die Tatsache, dass wir unser Leben nicht in der Hand haben, zermürbt die Lebensfreude und raubt auch den Lebensmut. Der Mensch stirbt sozusagen auf Raten. Der Verfallsprozess hat begonnen und ist nicht mehr aufzuhalten. Ganz nüchtern betrachtet wird der Mensch geboren, um zu sterben.

Und das Schlimmste daran ist: der Tod ist nicht ein biologisches Ereignis, dass irgendwann die Zellen sich nicht mehr regenerieren und verfallen. Vielmehr ist **„der Tod der Sünde Sold!“** schreibt der Apostel Paulus im Römerbrief. Dass wir vergehen und sterben, ist die Folge unsere Sünde.

Sünde ist dabei nicht die ein oder andere Entgleisung, die auch vermeidbar gewesen ist. Sünde ist die Trennung von Gott: dass der Mensch sich selbst folgt und vertraut, nach seinen eigenen Vorstellungen lebt und dabei den Grund des Lebens, nämlich Gott verloren hat. Und damit hat er sein Gegenüber verloren, die Beziehung zum Schöpfer, das Leben!

Die Hilfe ist nicht die Renovierung des alten Menschen, sondern die Neuschöpfung, nicht die Rekonstruktion, sondern der Abbruch und der Neuanfang.

Dazu ein Beispiel: Als wir unsere Tochter jetzt besuchten, besichtigten wir das Nachbarhaus. Es ist mit dem 600 qm Grundstück im Rhein-Main-Gebiet zu einem Spottpreis von € 270.000 € verkauft worden. Doch bei genauerem Hinsehen zeigte sich die Wahrheit. An dem Haus ist seit 70 Jahren nichts mehr getan worden: dort ein Riss im Mauerwerk, dort ist das Fundament abgesunken, dort ein Loch unter der Tapete. Die einzige Lösung ist Abriss und Neubau.

Das gilt, liebe Schwestern und Brüder, nun für unser irdische Leben: Abriss und Neubau! Und genau das meint der Apostel Paulus mit dem äußeren und dem inneren Menschen. Das alte, irdische Leben steuert unaufhaltsam, mal langsam, mal schneller auf das Ende zu. *„Ich wäre ja so gern geblieben, aber der Wagen, der rollt!“* singt ein Volkslied.

Aber Gott sei Dank: seit unserer Heiligen Taufe haben wir den Absprung geschafft und sind aus dem Wagen herausgeholt worden. Wir streben nicht mehr dem Ende zu, nicht mehr Abgrund entgegen.

Wir sind neu geworden. Der innere Mensch ist nicht unsere Seele oder unser Naturell oder der gute Kern, der gefunden und eingesetzt werden will. Der innere Mensch ist uns nicht angeboren, sondern wiedergeboren worden. Wir sind durch unsere Taufe in Jesus Christus eingefügt und verwurzelt, mit dem Heiland unzertrennbar verbunden worden und damit neue Menschen geworden!

Wir bekennen uns zu dem gekreuzigten und auferstandenen Jesus Christus. Das ist unvorstellbar gut für uns! Denn ER ist ja nicht für sich gestorben und auferstanden, dass ER für sich im Himmel lebe und die ewigen Freuden genieße. ER ist für Dich, lieber Christ, gestorben und für Dich auferstanden. Das ist für Dich geschehen, als wärest Du gestorben mit Deinem alten und sündigen Wesen, mit Deinem verworrenen und vergänglichen Leben und zugleich bist Du mit IHM auferstanden in das neue, ewige Leben.

Du bist ein neuer Mensch und lebst in Christus. ER in Dir und Du in IHM. Unvorstellbar gut! Der Apostel Paulus schreibt: **„Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus Jesus in mir!“**

„Zu schön, um wahr zu sein!“ sagen die Kritiker des Christentum. *„Das ist eine Verdrängung auf das Jenseits, ein Rauschmittel, um die traurige Gegenwart zu vergessen.“*

Nein, liebe Schwestern und Brüder! Das neue Leben ist Wirklichkeit. Den inneren Mensch gibt es schon jetzt und hier auf Erde als eine bergende, tragende, verändernde Kraft. Wir glauben und wissen, dass uns nichts mehr scheiden kann von Jesus Christus, unserem Heiland: der Gekreuzigte und Auferstandene wohnt und wirkt in uns trotz allem.

Das ist natürlich nicht mit unseren Sinnen wahrzunehmen oder mit unserem Verstand zu erfassen. Aber dennoch ist es die Wahrheit und die Wirklichkeit. Wir sagen doch: ***Ich glaube an Jesus Christus!*** und meinen damit, dass es IHN gibt, dass ER unser Erlöser und unser Ein und Alles ist. Und doch sehen wir IHN nicht, spüren und erleben IHN nicht. Das gilt nun auch für den inneren, neuen Menschen, so dass wir bekennen: ***„Ich glaube den neuen inneren Mensch, der in Christus lebt.“***

Wahrhaftig, den neuen, den inneren, den wiedergeborenen Menschen gibt es, der ewig lebt. Eine Art Doppelgänger, der nun aber von Tag zu Tag erneuert.

Denn noch sind wir nicht im Himmel, wer wollte das verschweigen! Noch sind wir auf der Erde und erleben viele Schrecklichkeiten in der Welt und im eigenen Leben. Und dabei übersehen wir leicht die Wirklichkeit Gottes und das neue Leben in uns. Die Trübsal, von der der Apostel Paulus spricht, zermürbt und reißt in Verzweiflung.

Dieses neue Leben haben wir, aber nicht einfach in der Hosentasche, so dass wir es je nach unserer Lage herausziehen könnten: *„Wenn´s eben passt und gebraucht wird!“*

Das neue Leben wird täglich erneuert. Es muss bestätigt und genährt werden. In allem Widersprüchen und Unwegsamkeiten müssen wir daran erinnert werden, was in einem noch viel höheren Maße gilt. Wir brauchen Gott, der uns sagt, wohin wir gehören und wer das Ruder unseres Lebens in der Hand hat. Der in uns einzieht, leibhaftig, ganz und gar, mit seiner Kraft und seinem Leben.

Martin Luther erklärt das so: ***„dass der alte Adam in uns durch tägliche Reue und Buße soll ersäuft werden und sterben mit allen Sünden und bösen Lüsten; und wiederum täglich herauskommen und auferstehen ein neuer Mensch, der in Gerechtigkeit und Reinheit vor Gott ewiglich lebe.“*** Dass wir aus der Vergebung leben!

Gott sei Dank: der neue Mensch ist da! Aber er verhindert nicht den Verfall des alten Menschen. Auch wir Christen müssen Schweres, Leidvolles aushalten und werden traurig. Aber in all dem werden wir nicht müde, mutlos oder lebensmüde. Wir werden in all dem Jammer nicht versinken und untergehen.

Sind wir schwach und am Ende, dann ist unser Heiland noch lange nicht erledigt oder am Ende. Sind wir ratlos und wissen nicht weiter, so weiß ER immer noch einen gangbaren Weg. Brechen ein, so sind wir doch nicht unterzukriegen, weil der Gekreuzigte uns die Schuld vergibt. Werden wir bedrängt, so werden wir in die Enge nicht aufgerieben, weil der Auferstandene uns in die Weite führt.

In allem Bedrängende und Vergehende dürfen wir gewiss sein: der HERR ist da und wirkt machtvoll in unserem ärmlichen, schuldbeladenen Leben, bis wir IHN dann vollendet schauen in seiner Herrlichkeit.

Der HERR ist auferstanden. Halleluja!

ER ist wahrhaftig auferstanden. Halleluja! Amen.